

## 5. So n. Trin. – 26. Juni 2016 Abendmahl

### Praeludium

**EG 452, 1-5** Er weckt mich alle Morgen

### Introitus

»Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das  
nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.«

*(Epheser 2,8)*

**EG 733 – Ps 73** - Lobpreis

### Eingangsgebet

Gott, höre unser Gebet

Wenn die Last der Welt uns zu schaffen macht,  
höre unser Gebet.

Wenn uns Furcht befällt vor der langen Nacht,  
höre unser Gebet.

Wenn wir kraftlos sind und verzweifelt weinen,  
höre unser Gebet.

Wenn wir ängstlich sind und an selbst zweifeln,  
höre unser Gebet.

Wenn die Menschheit vor ihrem Ende steht,  
höre unser Gebet.

Wenn die Sonne sinkt und die Welt vergeht,  
höre unser Gebet.

Ja, Gott hört dein Gebet, hört auf dein Gebet.

Er versteht was uns bewegt, GOTT hört unser Gebet in der Stille

### Stilles Gebet

Höre mich, wenn ich dich rufe,  
wenn ich zu dir um Hilfe schreie,  
dir betend meine Hände entgegenstrecke  
zum innersten Raum deines Heiligtums hin. <sup>Ps 28,2</sup>

Ich glaube an **GOTT**, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an **JESUS CHRISTUS**,

seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.  
Empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel,  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.  
Von dort wird er kommen, zur richten die Lebenden und die  
Toten.

Ich glaube an den **HEILIGEN GEIST**,  
die heilige, christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten und das Ewige Leben.  
Amen

**Schriftlesung:** Lukas 5, 1-11

*Frau Windberg*

**EG 241, 1-2** Wach auf, du Geist der ersten Zeugen

Sind Sie noch nie mitleidig belächelt worden, wenn Sie sich als  
religiös oder gar gläubigen Christen geoutet haben?

Kluge, reflektierte Menschen reagieren eher mit Neugier:

Der Schauspieler Christian Ulmen zum Beispiel bekannte im  
Gespräch auf die Frage:

***An welchen Gott glauben Sie?***

*Ich beneide alle, die an Gott glauben. Das würde ich wirklich  
gern können. Leider schaffe ich es aber nicht. Ich brauche  
Beweise. Ich würde gerne wissen, ob die Zehn Gebote wirklich  
von Gott kommen oder ob der Moses sich die selbst ausgedacht  
hat. Andererseits bin ich auch kein Atheist, denn es gibt auch  
keinen Beweis dafür, dass es Gott nicht gibt. Gott ist möglich.  
Und so irrlichtere ich in Religionsfragen herum und finde das*

*eigentlich ganz okay so.*

Oder der bekannte Intellektuelle, Autor und Moderator Roger Willemsen, der kürzlich im Alter von 60 Jahren gestorben ist, bezeichnete sich selbst als »nicht gläubigen Protestanten«.

Auf die Frage, wie er es mit dem **Glauben** halte, antwortete er:

*»Ich wünschte, ich hätte ihn. Ich beneide manchmal diejenigen, die diese Zuversicht besitzen. Je älter ich werde, umso mehr respektiere ich Glaubensarten in aller Form.«*

*Ihn beeindruckte zudem die Kultur der Kirchen – von Fresken über Altarbilder bis hin zur Orgelmusik. »... ich bin für Rückzugsräume, in denen man Stille erleben kann, außerordentlich dankbar.«*

Paulus hat etliche Briefe geschrieben. Man hatte ja kein Telefon,

kein Internet.....nur den Brief, um mit Menschen in weiter

Entfernung zu kommunizieren. Offensichtlich fühlten sich die

Christen in der Großstadt Korinth ganz ähnlich wie vielleicht

heute in Berlin ein wenig verloren zwischen all den

verschiedenen Kulturen, den intellektuellen Rednern und

philosophischen Welterklärern, zwischen Politik, Wissenschaft

und Materialismus. Da galt schon damals eine Religion wie das

Christentum als ein wenig merkwürdig und schräg. So wie es

heute noch Menschen gibt, die sich über die angebliche Brutalität

und den menschenverachtenden Geist des Kreuzes aufregen

und es daher aus dem Blickfeld verbannen wollen.

Erinnern Sie sich noch an den Kruzifix-Streit? Eltern hielten es für

unzumutbar, dass ihre Kinder den Anblick eines barbarischen

und hässlichen Schandsymbols ertragen sollten.

Das Kruzifix sei kein menschlich zumutbares Symbol.  
Viele beriefen oder berufen sich dabei auf einen der härtesten Kritiker des Christentums: Friedrich Nietzsche. In seinem Buch

»Der Antichrist« von 1887 kann man lesen:

*»Ich heiÙe das Christentum den einen großen Fluch, die eine große innerlichste Verdorbenheit, ..... - ich heiÙe es den einen unsterblichen Schandfleck der Menschheit ...Der christliche Gottesbegriff - Gott als Krankengott, ..... - ist einer der korruptesten Gottesbegriffe, die auf Erden erreicht worden sind; er stellt vielleicht selbst den Pegel des Tiefstandes in der absteigenden Entwicklung des Götter-Typus dar. Gott zum Widerspruch des Lebens abgeartet, statt dessen Verklärung und ewiges Ja zu sein! .... «*

Aus diesen Worten des Philosophen spricht nicht nur Spott und Hass, sondern Verachtung.

Dreh- und Angelpunkt ist dabei der Gedanke, dass es widersinnig, dumm und masochistisch ist, einen Gott am Kreuz sterben zu lassen und auch noch an ihn zu glauben. »Nichts Neues unter der Sonne«, könnte man mit dem Prediger Salomonis sagen. Schon Paulus hatte genau gegen diesem Spott zu kämpfen:

### **1. Korinther 1,18-25**

*<sup>18</sup> Denn das Wort vom Kreuz ist Torheit für die, die verloren gehen, für die aber, die gerettet werden, für uns, ist es Gottes Kraft. <sup>19</sup> Es steht nämlich geschrieben:*

*Zunichte machen werde ich die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen werde ich verwerfen.*

*<sup>20</sup> Wo bleibt da ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortführer dieser Weltzeit? Hat Gott nicht die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? <sup>21</sup> Denn da die Welt, umgeben von Gottes*

*Weisheit, auf dem Weg der Weisheit Gott nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Torheit der Verkündigung jene zu retten, die glauben.<sup>22</sup> Während die Juden Zeichen fordern und die Griechen Weisheit suchen,<sup>23</sup> verkündigen wir Christus den Gekreuzigten – für die Juden ein Ärgernis, für die Heiden eine Torheit,<sup>24</sup> für die aber, die berufen sind, Juden wie Griechen, Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit.<sup>25</sup> Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen.*

## **EG 241, 6-8** Ach lass dein Wort recht schnelle laufen

Liebe Gemeinde,

»das Wort vom Kreuz« - diese vier Worte sind unter dem Begriff »Kreuzestheologie« zum Kernbegriff protestantischen Glaubens geworden. Nein – wir glauben nicht **an** das Kreuz. Wir **verehren** auch nicht das **Kreuz**. Und wir verherrlichen schon gar nicht das Elend und das Leiden am Kreuz. Aber das, was am Kreuz mit dem Menschen Jesus passiert, das ist für uns zum Inbegriff des Elends und Leidens der Kreatur geworden. Im Mittelalter hat man in die Krankensäle das Kreuz mit dem Gekreuzigten sichtbar für alle Kranken, Siechen und Leidenden aufgehängt – damit sie ihr eigenes Elend in diesem Bild wiedererkennen. Damit sie spüren, ihr Leiden ist im Leiden des Gekreuzigten aufgehoben. Nicht relativiert oder gelöscht oder gering geachtet. Auch nicht glorifiziert. All diese Mißverständnisse gabe es durchaus auch. Das Bild des Gekreuzigten soll aber zeigen: dort habe der leidende Mensch einen Ort, an dem er sein Leiden Gott vor die Füße werfen kann. Er sollte erkennen: Leiden macht einsam –

aber du bist nicht allein, der Leidende kann sich verflucht oder gottverlassen empfinden, aber im Kruz sollte er ein Signal der Nähe Gottes sehen. In diesem Sinne ist das »Wort vom Kreuz« ein tröstendes Wort, weil wir ja auch glauben: im Gekreuzigten wird das Leiden überwunden. Das Kreuz ist das Zeichen, dass  
das Elend des Leidens nicht endlos ist.

Der Gekreuzigte teilt nicht nur den körperlichen Schmerz, sondern das, was den Schmerz unerträglich macht: die Verzweiflung, die Hoffnungslosigkeit. Sprichwörtlich galt als »verflucht, wer am Kreuz hängt« (Gal 3,13)– so verflucht mag sich der Mensch als Mensch empfinden, wenn er unter dem als sinnlos empfundenen Elend zusammenbricht. Neulich fragte mich eine junge Frau: »Alles läuft in meinem Leben schief – bin ich denn verflucht?«

Krebs – ein Tumor - vielen Menschen erscheint die tödliche Krankheit oft als sinnlos, als Fluch. Oder wie mag sich ein Flüchtling empfinden, der sein Leben retten will und dann im Mittelmeer ersäuft? Gibt es nicht menschliche Schicksale, da könnte man meinen, es laste ein Fluch auf der Familie oder deren Leben?

Wenn also »das Wort vom Kreuz« weder der Glaube an das Kreuz meint, noch dass wir Christen den Schmerz des Leidens verherrlichten oder das Kruzifix verehrten, was dann? Was ist dann damit gemeint mit der Kreuzestheologie?

Warum sollten wir den Glauben finden im Blick auf das

Schandmahl, das Ärgernis, die Torheit des Kreuzes?

Weil sich am Kreuz Jesu etwas abspielt, was nicht so einfach in unseren Kopf geht. Es ist ja nicht so, dass da ein Gott wäre, der selbstherrlich sich am Schmerz seines Sohnes ergötzt. Das ist ja das Bild derer, die Paulus im Blick hat und die bis heute das Christentum als masochistische Sklavenreligion verspotten. Der Gott am Kreuz ist ihnen eine Dummheit. Denn ein Gott, sagt Nietzsche, soll der Verklärung und Verherrlichung des Lebens dienen. Das Kreuz freilich verherrlicht oder verklärt gar nichts, auch nicht das Leiden.

Am Kreuz erkennen wir nicht nur einen Gott, der einfach zu schwach wäre, das verfluchte Elend zu beenden und daher tatenlos zusieht.

Gott sitzt auch nicht im Jenseits und lässt sich das große Opfer eines Menschen bringen, unberührt, selbstgefällig, selbstgerecht.

So stellt man sich gemeinhin einen Gott vor. Unberührt, selbstherrlich, selbstgerecht, allmächtig, unbegreiflich. Als etwas Hohes und Erhabenes. Das ist der Gott der Philosophen könnte man platt sagen, der Weisheit der Welt, wie Paulus sagt, das Gottesbild des natürlichen Menschen.

Das Kreuz zeigt ein anderes Bild.

Als Jesus sich im Elend windet, scheint Gott sehr weit weg, völlig abwesend zu sein. Das schien wie ein Fluch, dass man im Elend nicht nur verlassen ist, sondern einsam auch noch den Spott der Anderen ertragen muss.

Wenn der Lungenkranke aus dem letzten Flügel pfeift und er sich verflucht und die Schuld gibt am Elend, weil er zu viel und zu lange geraucht hat. Der Fluch droht, wenn das Übergewicht zum Bluthochdruck und Schlaganfall sich entwickelt. Der Fluch der Schuld lastet überall, wo einem Menschen die Ursache seines Elends irgendwie selbst in die Schuhe geschoben wird.

Am Kreuz erblicken wir aber auch nicht einfach einen Gott, der hilflos dem Bösen in der Welt ausgeliefert ist.

Sondern einen Gott, der sich selbst der Welt, dem Bösen ausliefert – in der Tat. Nicht hilflos, sondern um den Bann, den Fluch des Bösen zu lösen. Um den Menschen zu erlösen.

Um das Elend zu überwinden.

Er lässt sich nicht opfern – er opfert sich selbst. Er setzt sich dem aus, was der Leidende im Elend ertragen muss. Man hat das die Solidarität Gottes genannt. Aber es ist mehr. Gott ist nicht nur solidarisch wie der Arzt am Krankenbett solidarisch mitfühlend ist. Sondern er identifiziert sich mit dem Kranken. Er wird selbst der Kranke. Wir Menschen können das nicht. Unsere Solidarität oder Identifikation hat meist eine Grenze. Nur in seltenen Ausnahmen geschieht es doch. Dann, wenn ein Mensch das Schicksal eines anderen übernimmt. Schillers Bürgschaft erzählt von dieser tiefsten Freundschaft.

*Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich Damon, den Dolch im Gewande: Ihn schlugen die Häscher in Bande, "Was wolltest du mit dem Dolche? sprich!" Entgegnet ihm finster der Wüterich. "Die Stadt vom Tyrannen befreien!" "Das sollst du am Kreuze*



*bereuen."*

*"Ich bin", spricht jener, "zu sterben bereit Und bitte nicht um mein Leben: Doch willst du Gnade mir geben, Ich flehe dich um drei Tage Zeit, Bis ich die Schwester dem Gatten gefreit; Ich lasse den Freund dir als Bürgen, Ihn magst du, entrinn' ich, erwürgen."*

*Da lächelt der König mit arger List Und spricht nach kurzem Bedenken: "Drei Tage will ich dir schenken; Doch wisse, wenn sie verstrichen, die Frist, Eh' du zurück mir gegeben bist, So muß er statt deiner erblassen, Doch dir ist die Strafe erlassen.".....*

Nach einer langen Reise, nach Erledigung seines Auftrages schafft Damon es gerade noch den Freund auszulösen, schon steht das Kreuz und der Bürge ist auf dem Weg zur Hinrichtung an seiner Stelle, doch gerade noch rechtzeitig kehrt Damon zurück und ist bereit die Strafe anzutreten.

*Und schweigend umarmt ihn der treue Freund Und liefert sich aus dem Tyrannen; .....*

Diese Treue und Freundschaft, sogar sein Leben für den Anderen hinzugeben, beeindruckt den Tyrannen und so endet die Ballade:

*Und zum Könige bringt man die Wundermär';  
Der fühlt ein menschliches Rühren,  
Läßt schnell vor den Thron sie führen,  
Und blicket sie lange verwundert an.  
Drauf spricht er: "Es ist euch gelungen,  
Ihr habt das Herz mir bezwungen;  
Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn -  
So nehmet auch mich zum Genossen an:  
Ich sei, gewährt mir die Bitte,  
In eurem Bunde der Dritte!"*

Friedrich Schiller entwickelt hier die Geschichte einer

Freundschaft, in der der Freund bereit ist, sein Leben für das Leben des Freundes zu geben. Der Freund tut das freiwillig. Er ist bereit, sich zu opfern, damit der Freund das Leben findet.

»Das Wort vom Kreuz« meint wie ich meine, gerade dies.

Dass da ein Gott ist, der Gott Abrahams, Isaaks und Jacobs, der Gott Jesu .... der Schöpfer der Welt.... der an einer bestimmten

Stelle in der Welt- und Schöpfungsgeschichte nicht mehr

draußen bleiben kann wie ein Theaterregisseur oder

Marionettenspieler, der von Oben herab die Fäden zieht.

Sondern dass dieser Gott selbst ein Teil der Welt wird, er wird Mensch. Er verkleidet sich als Mensch um den Menschen dort zu begleiten, wo niemand ihn begleiten kann, wo wir alle nur noch einsam sind. Das ist der Tod und all seine Schatten des Leidens,

die ja weit ins Leben hinein geworfen sind.

Jesus übernimmt sozusagen die Bürgschaft für uns. Jesus wird zum Bürgen, der sein Leben für unser Leben einsetzt. Er stirbt,

leidet, schreit für uns. Damit wir, wenn wir keine Worte mehr finden, wenn es uns die Sprache verschlägt – in seinen Worten

am Kreuz unsere Sprache finden.

»Im Wort vom Kreuz« nun hat der Apostel Paulus diese Tat Jesu in das Wesen Gottes hineingeschrieben und die Kirche hat in ihrer Kreuzestheologie dann in dem sterbenden Christus Gott selbst identifiziert. Das ist kein Sklavengott, wie die Spötter verdrehen. Das ist ein Gott, der zum höchsten bereit ist:

sich selbst in die Waagschale zu werfen und dem Tod

auszuliefern.

Kennen Sie Pater Maximilian Kolbe. Ich habe die Zelle gesehen, in der er zum Hungertod verbracht worden war anstelle eines anderen Menschen.

*Sie ist in Auschwitz. Am 29. Juli 1941 wurden Männer als Vergeltungsmaßnahme für die nur vermutete Flucht eines anderen Häftlings (dessen Leiche später gefunden wurde) zur Ermordung aussortiert. Als einer der Männer in lautes Wehklagen um sich und seine Familie ausbrach, bat Pater Kolbe den Führer des Häftlingslagers Karl Fritzsich darum, den Platz vdieses Mannes, der eine Frau und zwei Söhne hatte, einnehmen zu dürfen, und wurde am 31. Juli 1941 in den berüchtigten „Hungerbunker“ des Blocks 11 gesperrt. Kolbe wurde an Stelle des jungen polnischen Mannes zum Hungertod verurteilt. Er starb, damit ein anderer leben konnte.*

Die Zelle ist heute nur noch der Ort der Erinnerung, sie ist an sich nichts Besonderes – so ist das Kreuz auch nichts Besonderes, aber es erinnert uns an das Geheimnis Gottes. Das Geheimnis, dass Gott die Welt von innen heraus verändert. Dieser Glaube, dass das Böse, dass die Welt von innen heraus verändert werden kann, ist die für mich wesentliche Botschaft des »Wortes vom Kreuz«. Es ist freilich ein Glaube, der die Bereitschaft in sich hat, sich hinzugeben, sein Leben aufs Spiel zu setzen, damit der Andere lebt. Man nennt das schlicht auch: LIEBE.

Und so endet ja auch die Ballade Schillers mit dieser frohen

Botschaft: der Tyann wird überwältigt und verändert.

*Und blicket sie lange verwundert an. Drauf spricht er: "Es ist euch gelungen, Ihr habt das Herz mir bezwungen; Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn - So nehmet auch mich zum Genossen an: Ich sei, gewährt mir die Bitte, In eurem Bunde der Dritte!"*

Man mag das als naiv und weltfremd abtun. So wie die Spötter des Kreuzes schon bei Paulus dies tun. Aber – die TREUE Gottes ist entgegen allem Augenschein kein leerer Wahn, und seine Hingabe am Kreuz keine Dummheit, sondern die Kraft der Hoffnung. Amen

**EG 657, 1-6** Damit aus Fremden Freunde werden

Brot und Wein – zwei Symbole für Christus. Der kelch erinnert an das Kreuz. Der Wein an die Erlösung. Und das Brot an die Hingabe des Lebens für uns.

Im Abendmahl feiern wir, dass Gott in unser Leben eintreten will. Dass er ein Teil unsers Lebens werden kann.

*In der Nacht, als er verraten ward und mit seinen Jüngern zu Tische saß, nahm Jesus das Brot, sagte Dank, brach's, gab's seinen Jüngern und sprach:*

*>Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das tut zu meinem Gedächtnis.<*

*Desgleichen nach dem Mahl nahm er den Kelch, sagte Dank, gab ihnen den und sprach:*

*>Trinket alle daraus, das ist mein Blut des Neuen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Das tut zu meinem Gedächtnis<*

**EG 547, 1-3** Menschen gehen zu Gott

Lebendiger Gott, Grund allen Lebens,

Immer wieder spüre ich,  
wie verschlossen ich bin in meinen Sorgen, in meinem Kummer  
und wie wenig ich von dem wahrnehme, was anderen zu  
schaffen macht.

Immer wieder merke ich, wie gefangen ich bin in meinen  
Vorstellungen und Gedanken und wie schwer es mir fällt, offen zu  
sein für die, die anders denken und sind als ich.

Immer wieder entdecke ich, wie begrenzt ich bin in meinen  
Möglichkeiten und wieviel Mühe es mir macht zuzugeben, daß  
ich dich brauche.

Darum bitte ich dich:

Komm, Herr, öffne mich, laß mich mein Leben,  
laß mich das Leben der anderen in deinem Licht sehen:  
Damit das, was mich quält, leichter wird,  
das, vor dem ich mich fürchte, weniger mächtig erscheint.

Lebendiger Gott, wir bitten dich:

Wecke in uns die Kraft der Barmherzigkeit.

Deine Gnade ist grenzenlos.

Deshalb bitten wir dich: »Vergib uns.«

Wir haben Fehler gemacht. Wir sind schwach.

Das bedrückt uns. Wir haben nicht immer die nötige Kraft zur  
Liebe. Wir sind oft ungeduldig und denken verächtlich über einen  
Mitmenschen.

Das tut uns nicht gut.

Wir bringen unser Versagen, unsere Fehler, unsere  
Enttäuschungen und Verletzungen, die wir anderen zugefügt  
haben oder auch selbst erfahren haben - all das, was uns  
belastet.

Schenke uns ein Herz, das frei ist von allem, was uns und  
anderen schadet.

In der Stille können wir vor doch bringen, was uns bedrückt.

## **STILLE**

Weil Gott die Gefangenen der Schuld befreit,  
sind wir die Erlösten. Kyrie erleison.

**EG 178.9 Kyrie eleison**

**"Kraft der Verheißung, die Christus seiner Kirche gegeben**

**hat, sage ich: Gott erbarmt sich über uns und vergibt uns unsere Sünde. Amen"**

**Kommt, denn es ist alles bereit.**

**Austeilung**

**Psalm 103**

**Lobe den Herrn, meine Seele,  
und was in mir ist seinen heiligen Namen.  
Lobe den Herrn, meine Seele,  
und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat:  
Der dir alle deine Sünde vergibt,  
und heilet alle deine Gebrechen,  
der dein Leben vom Verderben erlöst,  
der dich krönet mit Gnade und  
Barmherzigkeit,**

Barmherzig und gnädig ist der Herr, er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missetat, denn so hoch der Himmel ist lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.

Vater unser im Himmel! Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel,  
so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und  
vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern  
Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern  
erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und  
die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**EG 502, 1+2+5 Nun preiset alle, Gottes Barmherzigkeit**

*Abkündigungen Frau Windberg*

**EG 163 Unsern Ausgang segne Gott  
Segen**

**Postludium**